



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das III. Cap. Was gestalt es mit jhrm rechten Arm hab.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das III. Capittel.

Was gestallt der Arm vnd ganze Leib
Therese nach dem Tode gehabt.

Es wil nicht vneben vermeynen / es werden etliche
die diese Histori lesen / insonderheit zu wissen begierig
was gestallt der heilige Körper sampt dem abgemey-
nen Arm gehabt habe. Dieweil ich dann alle
fleissig besichtiget / vnd wie ich diß mir zu thun vorge-
men / gnugsamb Zeugnuß geben wolte / wil ich auch
der länge nach alles beschreiben. Was die gestallt des
belanget / den ich oft in Händen gehabt / ist der
gang / am Gelenck des Ruckes abgeschnitten / ohne
die / wie gesagt nach Dissippon kommen. Nicht so
fleischhafft ist er / weil die Hand davon / vnd durch den
wie droben vermeldet / beschädigt worden / vnd also die
haffte Krafft vnd Safft mit Gemach sich darauß ge-
vnd verlohren hat: jedoch hat er noch Fleisch genug / ist
ein wenig entrucknet. Die Farb ist gleich einem Darr-
des Fleisch wie gefalgen / vnd gedurte Fleisch: die
ler Runzeln der länge nach / wie sie an den seiffen Weib-
zu werden pflegt / wenn sie etwas magerer werden. Da
den Arm schlagen die Klosterfrauen allwegen ein
saubers Tuch / wel bes allgemach von einer Zeiffigt
Del gleich / befeuchtiget wird / als ob es in Del oder
andere Salbe were eingedunckel worden / vnd gibe
Safft ein solchen Geruch / wie der Arm vnd der Leib
Viel Lucher hat man also befeuchtiget / als heilige

Was Ge-
stalt der
Arm gehabt

Del Krafft
auf dem
Arm Therese
fac.

quien auffgehoben/vnd werden noch täglich drum geschla-
 gen/vnd andern mitgetheylet / jedoch nimpt der Safft mit
 dem Fleisch / vnd natürlicher Feuchtigkeit allgemach ab.
 Dis Fleisch aber bleibt vnderwessen / als ob es von Staal/
 oder Eysen wäre/vnd kan ein kleines Stücklein / etwan ei-
 nes halben Nagels breit / wenn es wohl eingewicklet in der
 größten Hine/am Hals/auff der Brust / oder sonsten sehr
 warmen Drth / ohn Versehrung getragen werden / vnd
 behält allzeit seinen Geruch / wie dis die lange Erfahrung
 genugsamb lehret. Zum ersten mahl hab ich diesen Arm vor
 Mittag in meine Hand genommen/daran der liebliche Ge-
 ruch verblieben/vnd mich also erquicket hat/das ich vor dem
 Essen meine Hand nicht hab wollen abwäschen / damit ich
 der Süffigkeit des Geruchs nicht beraubt würde. Ich be-
 fürchtete aber solches vmb sonst/dann ich den Geruch bis zu
 Nacht empfunden / vnd ein solche Andacht mich vnge-
 wöhnlicher Weis ankommen/das ich auff die 15. Tag solche
 im Gemüth empfunden. Im Jahr 1588. den 25. März auf
 Mariæ Verkündigung/hab ich mit Fleiß vnd guter Zeit
 den ganzen Leib beschribet / deswegen ich mit Warheit sol-
 chen wohl vnd vollkommentlich beschreiben kan vnd wil.
 Dieser ihr heylige Leichnam ist strack/vnd außgethener / am
 Rücken aber etwas vor sich hangende/wie die alten zu gehn
 pflegen / vnd ist davon leichtlich abzunehmen / das sie an
 Statur etwas lang gewesen : er ist noch so steiff/vnd stand-
 best/das / wo man mit einer Hand vnder dem Arm densel-
 ben erhielt/auffrecht bestehen/auff vnd an möchte gelegt vn-
 bestendet werden. An Farb ist er gleich dem Arm/wie ein
 Dattelkern/jedoch an erlichen Drthen etwas weiser. Das
 Gesicht ist am schwärzesten / weil es immer mit einem Tuch
 bedeckt viel Staub vnd Unrath auff fangen muß : nichts
 am selben ist im geringsten verfehret/ auch die Spitze an der
 Nasen nicht / kein Härlein ist ihr vom Haupt abgefallen.
 Die Augen seynd trucken/ aber gang vnd vnderfest. Die
 Wargen

Theresä
 Fleisch vnd
 wisset nicht.

Vom Leib
 Theresä.

Warzen im Angesicht bleiben noch mit ihren Härlein / wie
bey Leben. Ihr Mund ist also hart verschlossen / daß man ihn
nicht eröffnen kan / etc.

Die Schultern / davon der Arm abgenommen gibt ein
gehen Schweiß oder Safft von sich / welcher an den Här-
den kleben bleibet / vñnd eines so lieblichen Geruchs ist / wie der
ganze Leib. Ihr Hand ist gestalle gleich als wötre sie den So-
gen geben / wiewohl ihr etliche Finger abgeschnitten / welches
ich nicht loben kan an denen / die sie also beraubt haben / dann
ja billig die Hand / welche so viel Wunderding gethan / vñnd
die Gott heit wollen ganz vbrig lassen / solte billig nicht also
gestimmelt worden seyn / die Füß seynd recht vñnd in keiner
Proportion gesetzt / der ganze Leib ist fleischhafft / vñnd man-
rechtig / gibt auch eben den Geruch von sich / wie der Arm /
doch etwas heftiger. Ich zwar hab ein solche Wollust / bey
Entdeckung dieses Schases in mir empfunden / daß ich ver-
meyne keinen frölicheren Tag die Zeit meines Lebens zu ge-
haben zu haben / vñnd meine Augen kondren sich nicht genug-
samb mit Anschawung ersättigen. Mit großem Schmer-
aber vñnd Klage besörcht ich / es möchre vielleicht dieser
Leib durch Bitt vñnd Anhaltung grosser Herrn / oder ih-
rdens personen zerstücklet werden. Meinem gütlichen
ber nach soll das mit nichten geschehen / vñnd wie ihn Gott
Herr ganz gelassen / solte es billig verbleiben / zum Zeugnis
seiner Göttlichen Allmacht / vñnd ihrer selbst eherner
frölichen Keinigkeit / vñnd wunderlichen heyligkeit. Ich
che sich nun gelusten lassen diesen heyligen Leib oder zu-
len / oder daran einzuwilligen / die werde ich warlich für
keine wahrhaffte Söhn oder Töchter dieser wür-
digsten Mutter erkennen.

(:)